

## Ich erkenne mich wieder

### **Rede von der ehemaligen Projektteilnehmerin Roswitha Ranz anlässlich der Feier „MUSIS feiert 20 Jahre Beschäftigungsprojekt“ am 2. Dezember 2019 in der Steiermärkischen Landesbibliothek**

Der Wecker klingelt. Mögen Sie dieses Geräusch am Morgen?

1. Dezember 2009, 7 Uhr morgens. Die halbe Nacht lang sind mir kalter Schweiß und Traumbilder von Versagen über Brustbein und Rücken gelaufen. Als der Wecker läutet, habe ich gerade mal drei Stunden geschlafen. Nach eineinhalb Jahren der Arbeitslosigkeit mache ich mich zurecht für meinen ersten Arbeitstag: bei MUSIS, dem steirischen Museumsverband.

Ich bin Germanistin, ausgebildete und bestens erfahrene Bürokauffrau – und vor allem ein freundlicher Mensch. An jenem Morgen, nach 668 Tagen der aufzehrenden Arbeitssuche, bin ich allerdings vorwiegend eines: eine verängstigte, beinahe mutlose Zweiflerin. Können Sie nachempfinden, wie es ist, wenn man gut ausgebildet ist, mit jahrelanger Berufserfahrung in diesem und jenem und trotzdem nicht mehr weiß, was man alles kann und wie großartig man eigentlich ist?

In diesem Dezember vor zehn Jahren freue ich mich besonders über den ersten Schnee, und zwar am 13. Es schneit nochmals am 14., 16. und 19. Dezember. Es ist hell und die Schneekristalle knirschen unter meinen Füßen, wenn ich zur Arbeit laufe. Immer spät dran, aber mein Leben knirscht mal fürs Erste nicht mehr: Ich kann mich vom AMS, von der Wohnbauhilfe und dem Sozialamt abmelden. Kennen Sie den Geschmack von Freiheit, nachdem Mensch Monat für Monat, immer mit ein wenig Scham- und Schuldgefühl, bei einem Amt vorstellig werden musste?

Nach einem Monat MUSIS spüre ich bereits wieder meine Talente, mein Können und meine Sicherheit. Ich habe sieben warmherzige, gescheite Kolleginnen – und ich lache oft. Für die *Museumsschätze* schreibe ich elendslange Excel-Listen, telefoniere in alle Himmelsrichtungen mit den steirischen Museen und bringe Struktur in den Office-Bereich. Wissen Sie eigentlich, wie viele Museen und Sammlungen es in der Steiermark gibt?

„Meine“ MUSIS-Frauen bieten mir den Raum zu erkennen, was ich alles kann, wie lernfähig ich bin, wie fröhlich und selbstbewusst ich sein kann: Ich erkenne mich wieder. Und sie sagen die entscheidenden Sätze: „Roswitha, ich mag, wie du die E-Mails an uns schreibst.“ – „Ich mag, wie du mit Worten umgehst.“ – „Roswitha, deine Worte tun gut.“ – „Warum machst du beruflich nicht mehr aus deiner Schreiberei?“

Im November 2010 bekomme ich einen Anruf von der Stadt Graz: Ich gehöre zu den Preisträgerinnen des Minna-Kautsky-Literaturwettbewerbs. Spüren Sie meine Aufregung? Und die St:WUK finanziert mir eine wegweisende Weiterbildung, die Workshopreihe *Berufe rund ums Wort* mit der lebenslustigen und ermutigenden Literaturmanagerin Doris Lind. Dort lerne ich auch den Lektor des Universal Museums Joanneum kennen. Und alles kribbelt in mir: Ich will auch Lektorin sein! Aber: Wer will mich?

Wieder kommt die Angst. Die Projektstelle bei MUSIS läuft aus. Wieder kommen die Zweifel. Und wieder kommt monatelang kein Job. Ein zweites Mal geht es dann abermals ganz rasch durch die St:WUK – ein achteckiges Haus wird ab 2012 meine neue Arbeitsbühne, das Oktogon beim Augarten. Wissen Sie, welches Haus ich meine?

Das Museum der Wahrnehmung sucht eine Lektorin für die Werkschau des Museumsgründers Werner Wolf – und am besten gleich noch eine fröhliche Seele für den Museumsdienst dazu. Das Buch wird 300 Seiten stark und ich bleibe fast vier

Jahre. Den nächsten Job ergattere ich übrigens ohne St:WUK. Aber lange hält es mich dort nicht. Tag für Tag spüre ich, dass ich „etwas Eigenes“ auf die Beine stellen möchte. Ich bin so weit, ich will so weit! Sie erraten es?

2015 gründe ich mein Text- und Lektoratsbüro *Wörterei Ranz* in Graz. Ich schreibe bzw. lektoriere für Unternehmen, Museen, Autorinnen und Autoren, Studierende und Doktorandinnen, Institutionen und Vereine. 2017 starte ich wieder mit Lesungen, im selben Jahr erscheint mein erster Gedichtband *FRAU SEIN MACHT SCHÖN*, 2019 folgt der zweite: *HERZ SCHRITT MACHER : DU* – beide regional und in Handarbeit hergestellt. Mittlerweile kann ich von meinem Unternehmen leben.

Ist es Ihnen aufgefallen? In den vergangenen zehn Jahren waren zwei Institutionen mit M wesentlich für mich: MUSIS und MUWA. M wie Muße, Musik und Morgenrot, Marienkäfer, Märzenbecher und Meerrauschen, M wie Magie, Mondlicht und Malakofftorte, Maultrommel, Mensch und Meisterschaft, M wie Mozart, Mur und Montag(-morgen) ... Schön, nicht? Sind Sie ins Leben verliebt?

Ich bin Roswitha Ranz, Lektorin, Texterin und Dichterin. Ich bin fröhlich, selbstständig und ins Leben verliebt. Ich kenne Zeiten der Furcht und Verlorenheit, des Zweifels und der Mutlosigkeit, der Bewerbungsabsagen und Angstträume. Und ich kenne Zeiten der Unterstützung und des Mutschöpfens, des Selbstvertrauens und Risikonehmens, der Freude und der Erfolge.

Und diese Erfolge habe ich auch Menschen und Institutionen zu verdanken, die hier, bei dieser Feier, anwesend sind. Ich sage Danke an die St:WUK, das Land Steiermark und das AMS – die Termine waren nicht immer einfach für mich und gleichzeitig haben Sie mir viele kostbare Weiterbildungen und Programme ermöglicht bzw. finanziert. Vor allem sage ich Danke an jene Menschen, die mich während der Projektzeiten tagtäglich ermutigt und bestätigt haben, in meinem Können und meinem Sein: im MUWA waren das Werner Wolf, Alfreda Draxler, Diana Biltog und Eva Fürstner; bei MUSIS waren das Britta Schreinlechner-Venier, Anita Lari, Ingrid Havlovec, Margit Horvath-Suntinger, Anita Ostermann, Erika Lechner-Schneider und Evelyn Kaindl-Ranzinger.

Der Wecker klingelt. Mögen Sie dieses Geräusch am Morgen?

*Roswitha Ranz*

[www.woererei-ranz.at](http://www.woererei-ranz.at)

[www.facebook.com/die.tralala.poetin](https://www.facebook.com/die.tralala.poetin)